Neue Reichsgesetze

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 9. 12. Das Reichskabinett trat am Donnerstag vormittag zu seiner letzten Sitzung in diesem Jahre zusammen, um eine Reihe von Gesetzesvorlagen zu beraten.

Zunächst wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Hansestadt Hamburg angenommen, durch das nach Bildung der Einheitsgemeinde Hamburg die Abgrenzung zwischen der staatlichen Verwaltung (bezw. dem Reich) und der Gemeindeverwaltung vorgenommen wird.

Ein Gesetz über die 31. Aenderung des Besoldungsgesetzes, durch das gewisse Aenderungen bei der Abgrenzung zwischen einigen Besoldungsgruppen herbeigeführt werden, trägt einigen im Laufe der Zeit entstandenen Bedürfnissen verschiedener Reichsverwaltungen Rechnung.

Durch das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen vom 13. Dezember 1934 wird die Geltungsdauer dieses Gesetzes bis zum 31. Dezember 1939 verlängert.

Das Reichskabinett gab schließlich einem Gesetz über die Gewährung von Entschädigungen bei der Einziehung oder dem Uebergang von Vermögen seine Zustimmung, durch das Entschädigungen für solche Personen festgesetzt werden, die durch die Einziehung staatsfeindlichen Vermögens oder durch den Uebergang von Vermögen der früheren Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerverbände auf die Deutsche Arbeitsfront einen mittelbaren Vermögensnachteil erlitten haben. Insbesondere handelt es sich um Entschädigungen von Gläubigern dieser aufgelösten Verbände. Die Entschädigungen werden in einem besonderen Feststellungsverfahren festgesetzt.

Alsdann wandte sich das Reichskabinett der Weiterberatung des Entwurfes eines deutschen Strafgesetzbuches zu, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinzog.

Kampf um die amerikanische Wirtschaftspolitik

Neuyork, 9. 12. Gegenwärtig findet in Amerika ein Kampf um die Wirtschaftstheorien statt, der mit großer Erbitterung geführt wird. Die Privatwirtschaft sieht nämlich in der jetzigen Wirtschaftskrise eine Gelegenheit, von Roosevelt den totalen Abbau seiner New-deal-Politik zu fordern. In diese Auseinandersetzung griff der amerikanische Innenminister Ickes auf einem Bankett der American Civil Liberties Union in Newyork ein. Der Minister verteidigte dabei Roosevelts Wirtschaftspolitik und wandte sich gegen Faschismus und Kommunismus, wobei er ein Loblied auf die demokratischen Einrichtungen Amerikas sang.

Während Ickes auf dem Bankett sprach, hielt der 5000 Mitglieder und alle bedeutenden Wirtschaftsführer umfassende nationale Fabrikantenverband gleichzeitig einen Industriekongreß ab. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich an den Kongreß wendet und Roosevelts Wirtschaftspolitik verurteilt. Es wird betont, daß die Privatwirtschaft sich nur erholen könne, wenn die Industrie von den Zwangsmaßnahmen der Regierung und von den Hemmungen durch die radikalen Gewerkschaften befreit wäre. Nur so könne dem Anwachsen der Arbeitslosigkeit gesteuert werden. Der Vorsitzende der Tagung, Duvont, schlug ein 25-Milliarden-Dollar-Expansionsprogramm vor, das die Privatwirtschaft aus eigenen Mitteln finanzieren könnte und 3 Millionen Arbeitslosen Beschäftigung geben würde, wenn Roosevelt verspreche, die Steuern, die Löhne und die Arbeitszeit zu stabilisieren, damit die Privatwirtschaft auf lange Sicht planen könne.

Kleine Anleitung zum richtigen Schenken

Die nachstehenden Aphorismen sind einem gleichnamigen Heftchen entnommen, das der Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig C 1, Postfach 438 auf Wunsch unberechnet versendet.

Seien wir ehrlich! Auch beim Schenken sind wir nicht ganz selbstlos. Es macht uns Freude, Freude zu machen und — einen guten Eindruck. Wir haben also doppelt Grund, mit Bedacht zu schenken.

*

„Stets findet Ueberraschung statt, wo man es nicht erwartet hat." Das ist auch kein Freibrief für unsere Gedankenlosigkeit. Gewiß, Ueberraschung erhöht die Freude, beiderseits. Aber dem Vegetarier eine Wurst zu schenken, ist keine Ueberraschung, höchstens ein schlechter Scherz.

*

„Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul." Eine Anstandsregel für den Beschenkten, deren Befolgung den reibungslosen Verlauf von Geburtstags- und anderen Feiern sichern soll. Vielleicht wäre es noch besser, der mit wertlosem oder albernem Kram Beschenkte schmisse uns den Plunder einfach vor die Füße. Wir würden dann mit den Scherben das Glück der Erkenntnis mit nach Hause tragen können, daß der Wert eines Geschenkes vom Empfänger bestimmt wird.

*

„Eile mit Weile." Es ist besser, mit leeren Händen, aber gutgelaunt zum Feste zu erscheinen, als ein hastig gewähltes Geschenk zwar „fristgemäß", aber mißmutig abzuliefern. Denn du kannst nicht erwarten, daß sich der andere über dein unpassendes Geschenk weniger ärgert als du selbst. Statt dessen erspähe lieber die Lücke auf seinem Gabentisch, die du später — glanzvolle Solonummer! — zwanglos und sicher füllen kannst.

*

Nicht, daß du schenkst, sondern was du schenkst, soll man bewundern.

*

„Eine kleine Aufmerksamkeit", die du, eingeladen, der Dame des Hauses mitbringst, darf nicht ihre Aufmerksamkeit von ihren übrigen Gästen abziehen. Du kannst ihr aber statt der üblichen Blumen ruhig ein nettes Buch schenken, das sich schon äußerlich schmuck und freundlich präsentiert. Damit erspart du ihr die Jagd nach der Vase — und sie wird es lesen, wenn die Blumen des Herrn X. längst im Müllkasten modern.

*

Ueberhaupt eignen sich Bücher vorzüglich als Gastgeschenk. Ein hübsches, außen und innen nicht zu gewöhnliches Bändchen, unter die Serviette gelegt, erfreut immer und ist auch als Tafeldekoration nicht zu verachten.

*

Du kannst nicht ständig um deinen Freund sein, wohl aber das Buch, das du ihm schenkst. Bücher sind wahre Muster von Freundschaft: stets bereit, wenn man sie braucht — nie beleidigt, wenn man sie wieder wegstellt. Und immer erinnern sie an den Spender.

Rund um die Welt

Erneuter Schneefall in der Eifel. Am Donnerstag morgen setzte im Gebiet der Hocheifel erneut starker Schneefall ein. Auf weite Strecken wurde der Verkehr vorläufig unterbunden. Stündlich gehen etwa 5 Zentimeter Schnee nieder. Besonders im Gebiet der Hohen Acht liegt der Schnee stellenweise bis zu einem Meter hoch. Die auf den Ueberlandleitungen liegenden Schneemassen rufen Störungen in den Lichtleitungen hervor, so daß Ausbesserungskolonnen eingesetzt werden mußten.

Wahrsagerin verschuldet durch „Prophezeiung" einen Mord. Aus Budapest wird berichtet: In der kleinen Ortschaft Atta in der Nähe von Budapest hat sich der tragische Fall zugetragen, daß eine junge Frau ihren erst zwei Wochen alten Knaben erwürgte, um ihn vor dem Schicksal zu bewahren, das ihm eine Zigeunerin als Wahrsagerin „prophezeit" hatte. Nachdem die Zigeunerin der Mutter des Kindes die Zukunft wahrgesagt hatte, trat sie an das Lager des Kindes und machte unter Wehklagen allerlei „beschwörende" Handbewegungen. Als die erschrockene Mutter nach dem Grunde des seltsamen Benehmens fragte, erklärte sich die Zigeunerin bereit, ihr die Zukunft des Kindes zu enthüllen. Nachdem die Zigeunerin Geld erhalten hatte, „prophezeite" sie, daß der Knabe im Alter von 21 Jahren beide Beine verlieren würde. Um ihr Kind vor solchem furchtbaren Schicksal zu bewahren, erwürgte die Mutter den Knaben.

Die beste Werbung ist die Zeitungsanzeige

Eifersuchtsdrama in Schmölln. Die in einem Gasthaus im Ortsteil Sommeritz beschäftigt gewesene Elsa Schreiber wurde am Montag früh in ihrem Bett tot aufgefunden. Der Tod war durch einen Schuß in den Kopf eingetreten. In einem Fremdenzimmer des gleichen Gasthauses fand man nach gewaltsamer Oeffnung der Tür den Bräutigam der Ermordeten, einen gewissen Walter Herling aus Hermsdorf i. So. ebenfalls tot auf. Neben ihm lag eine Selbstladepistole. Nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei steht es außer Zweifel, daß Herling seine Braut und sich selbst erschossen hat. Als Ursache wird Eifersucht angenommen.

In einem Warschauer Wanderzirkus versprach ein Athlet 1000 Zloty jedem Zuschauer, der ihm sein Kunststück — Ringkampf mit einem lebenden Bären — nachmachte. Ein Hufschmied meldete sich, stieg in den Käfig, „umarmte" den Bären und legte ihn zu Boden; nachher zeigte sich, daß dem Bären das Rückgrat gebrochen war, so daß er erschossen werden mußte. Der Bärenbesitzer hat die Auszahlung der 1000 Zloty verweigert und den starken Mann sogar auf Schadenersatz für den beim Ringkampf getöteten Bären verklagt.

Sorgfältig wählen — freudig schenken!

Für Beruf, Haus und Küche
kaufen Sie rechtzeitig Ihren Bedarf
bei **Eisen-Richter.**

Kunst und Wissenschaft

„Richard Wagner — wie wir ihn heute sehen"

Eine Neuerscheinung in der Schriftenreihe des Heimatwerkes Sachsen

Im Verlag Heimatwerk Sachsen — von Boensch-Stiftung, Dresden — erscheint in den nächsten Tagen ein Buch von Professor Dr. Eugen Schmitz unter dem Titel „Richard Wagner, wie wir ihn heute sehen". Das Buch stellt die Fortsetzung der vor kurzem begonnenen Reihe „Große Sachsen — Diener des Reiches" dar und gibt in knappstem Umriß und doch erschöpfender Weise eine Schilderung von Richard Wagners Leben, Persönlichkeit und Schaffen nach neuesten Quellen. Dem Rahmen entsprechend, sucht die Schrift die sächsischen Stammeseigentümlichkeiten Wagners und das nordische Gepräge seiner Kunst besonders hervorzukehren.

*

„Der Steinkohlenwald bei Hilbersdorf". Im Rahmen eines lehrreichen Vortragsabends, zu dem Fürst Günther von Schönburg-Waldenburg eine Reihe von Gästen geladen hatte, sprach der Betreuer des Naturwissenschaftlichen Museums in Chemnitz Dr. Strauß im Blauen Saale des Fürstlich Schönburgischen Schlosses in Waldenburg über die im Rotliegenden bei Chemnitz in reicher Menge vorgefundenen Versteinerungen. Seine ebenso belehrenden wie interessanten Ausführungen über diese Vorgänge, die sich vor Jahrmillionen ereigneten, wurden durch eine große Zahl eindrucksvoller Lichtbilder besonders unterstrichen. Zunächst unterrichtete er die Anwesenden eingehend über die geologische Struktur der Chemnitzer Landschaft, um sodann an Hand der Versteinerungsfunde, die im Porphyrtuff gemacht wurden, nachzuweisen, daß der Beutenberg in der Vorzeit ein Vulkan gewesen ist. Den verkieselten Baumstämmen, die zum großen Teil im versteinerten Wald am Chemnitzer Museum Aufstellung gefunden haben, sprach er ein Alter von etwa 200 Millionen Jahren zu. Im weiteren Verlaufe des Vortrages erläuterte er dann eingehend den damaligen Vorgang der Versteinerung als Folge der vulkanischen Tätigkeit und wies an der Struktur der Versteinerungen, die ein genaues Bild des Pflanzenlebens dieser Zeit übermitteln, das Gesicht der Vorzeitlandschaft nach.

Das Bild der Unbekannten!

Roman von H. Hellermann

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

24 (Nachdruck verboten)

Aber was Goebel erfreute, erfüllte die Mutter mit leisem Bangen, denn es verriet ihrer hellhörigen Liebe mehr, als Elfriede Stalling ahnte. Wer seinem Gatten in glücklicher Gemeinschaft verbunden war, brachte nicht so viel innere Anteilnahme am Ergehen eines anderen Mannes auf, selbst wenn es sich um die Entdeckung eines großen Künstlers handelte. Hier ging es mehr um den Mann als um den Künstler, das fühlte Frau Margret mit untrüglichem Mutterinstinkt heraus. Und der heiße Wunsch wuchs in ihr, ihrem Kind die Kämpfe zu ersparen, die sie voraussah.

„Komm, Else, wir schwatzen noch ein bißchen in Hansens Zimmer, Mutti hat es nämlich neu hergerichtet, und zwar ganz allein. Was die alles fertig bringt — du glaubst es nicht! Da bin ich anders geraten, mein Schwede kann entschieden nicht über allzu große Selbstaufopferung meinerseits klagen. Die sind die Männer auch gar nicht wert."

Sie seufzte, eingedenk des gestrigen Verhaltens des Forschers.

Elfriede lachte. „Nanu, sammelt unser Gretelein Lebenserfahrungen?"

„Braucht man gar nicht, du, die kommen schon ganz von allein auf einen zu!"

„Ein weises Wort, Fräulein Grete", lobte Goebel lächelnd, indem er sich ebenfalls erhob zum Abschiednehmen, „keinem Schicksal entgeht kein er, und wenn er sich noch so sehr dagegen wehrt. Es kommt uns überallhin treu nachgetrabt."

„Womit wir wieder einmal derselben Meinung wären", stellte das Mädchen fest. „Sie passen vorzüglich in diesen Kreis erlauchter Geister, Herr Doktor! Gar nicht auszudenken, was geschehen wäre, hätte sich eine mindere Intelligenz hierher verirrt."

„Ich fühle mich ganz unglaublich geehrt — und danke Ihnen, verehrte Frau, von Herzen für die schöne, anregende Stunde, auf die ich mich schon immer freue. Man kommt abgespannt, belastet von tausend Verdrießlichkeiten, und geht froh und unbeschwert wieder fort. Ich glaube, Sie haben da irgendwo ein geheimes Zaubermittel in diesen Räumen versteckt!"

Elfriede legte einen Arm um die Mutter.

„Erraten, lieber Doktor", sagte sie heiter, „unser Mütterchen besitzt wirklich ein Zaubermittel, mit dem sie alle Nöte heilt, „Herzenswärme" heißt es! Und wer einmal davon genossen hat, den hungert in der Fremde danach, denn da findet er es nicht."

Leise Schwermut klang durch den zärtlichen Scherz. Ach wie gut verstand sie Goebel. Immer stärker spürte sie, was sie in ihrem prächtigen Heim entbehrte. Der Prunk war Attrappe.

„Wir sind alle leerlaufende Motoren", dachte sie bitter, „viel Lärm um Nichts."

Etwas wie weher Neid überkam Elfriede Stalling, als sie das herzliche Einvernehmen zwischen diesen drei Menschen sah.

Arm in Arm mit Grete ging sie hinüber in das kleine Stübchen des Bruders, das Grete von ihrem ersten Verdienst mit einem schönen roten Teppich geschmückt hatte. „Wo steckt Hans denn heute?" fragte sie, umherschauend. So gemütlich war diese anheimelnde Schlichtheit: dieser alte Ledersessel hatte neben Väterchens Schreibtisch gestanden — dort hing sein Bild. Das feine, stille und doch humorvolle Wesen Dr. Goebels erinnerte stark an den Verstorbenen. Mutchen merkte das gewiß auch. Ob eine Frau nicht zweimal lieben konnte, wenn die rechten Bedingungen gegeben? — — —

Grete stand vor dem Schreibtisch des Bruders und starrte mit zusammengezogenen Brauen auf die Photographie der Mutter in ihrer Hand, die mit zersprungenem Glas, das Bild nach unten, dagelegen hatte. Hatte Hans es fallen lassen, oder — „Hans," erwiderte sie endlich langsam, das Bild sorgfältig aus dem Rahmen lösend, „der ist bei seinem Freund Lone eingeladen. Merkwürdigerweise ist er immer irgendwo eingeladen, wenn Dr. Goebel bei uns ist."

„Wie meinst du?" Erstaunt fuhr die junge Frau herum und sah die Schwester an. „Mag er ihn denn nicht?"

„Doch, anfangs schwärmte er geradezu für ihn, rannte in Oper und Vorträge mit ihm und war selig über des Doktors Interesse an seinem Geigenspiel. Aber das wurde plötzlich anders, als er merkte, daß Doktor Goebel sich auch für Mutti interessierte. Kannst du's ihm verargen, Else? Sie ist doch nun mal goldig. Jeder hat sie lieb! Und daß Mutti das Doktorchen mag, kann ein Blinder sehen. Ich hab auch gar nichts dagegen, er ist ein feiner Kerl, immer ritterlich und lieb zu Mutti und furchtbar gut zu uns. Meinetwegen könnten sich die zwei ruhig heiraten, warum sollte es Mutti nicht auch noch einmal gut haben nach all den schweren Jahren, ich gönne es ihr. Aber der dumme Bengel, der Hans, ist eifersüchtig, bis da hinaus, beträgt sich wie ein Lümmel, läuft weg, wo er kann, und quält sich und uns mit seinem albernen Getue. Mutti merkt seine Flegelhaftigkeit wohl, errät ihre Ursache aber nicht, sondern glaubt ihn in schlechte Gesellschaft geraten und grämt sich darum. Weißt du, was er mir neulich, in eben dieser Stube sagte, als ich ihn so ein bißchen harmlos zur Rede stellte? „Wenn der Mensch nicht bald aus dem Hause geht, gehe ich!" Hast du Worte? Was soll man da nun machen?"

Margret Mervius stand, blaß bis in die Lippen, im Flur, ein Buch, das sie in Hans' Bücherschrank zurücktragen wollte, fest an ihre Brust gepreßt, als könne es ihr Halt gewähren beim Vernehmen der schrecklichen Worte, die sie wie ein plötzlicher Schlag trafen. Die Schwestern hatten vergessen, die Tür zur Kammer zu schließen, ganz deutlich drang Gretes klare junge Stimme ans Ohr der unfreiwillig lauschen Mutter.

Mechanisch löste sie die Hand von der schon erfaßten Türklinke, ging leise in ihr Zimmer zurück und ließ sich schwer auf das hübsche kleine Sofa nieder, das Stallings ihr zum letzten Weihnachtsfest geschenkt, das Buch immer noch fest umklammert.

Hans' Drohung durchbohrte ihr Herz wie ein spitzer Pfeil: „Wenn der Mensch nicht aus dem Hause geht, gehe ich!" In welchem Aufruhr mußte die Seele ihres allzeit liebevollen, fröhlichen Jungen sich befinden, um derartiges auszusprechen! „Der dumme Kerl ist eifersüchtig", hatte die Schwester gescholten.

Gab es ein schlimmeres Gefühl für ein Kind? Ein Leiden war die Eifersucht, das alle anderen Triebe vergiftete und zerstörte, bewies des Sohnes Verhalten das nicht allzu deutlich? Was hatte es genützt, daß Margret Mervius ihm die gleiche Innigkeit, das gleiche Interesse an allem Tun bewiesen — der Sohn verlangte der Mutter Herz ganz und ungeteilt für sich. Und dieses Herz sehnte sich danach, an seinem Liebesreichtum noch einen anderen teilnehmen zu lassen, der ihm teuer geworden. . . .

Wie hatte Grete, die Liebe, Verständnisvolle gesagt: „Was ist da zu machen?"

Auf diese bange Frage gab es nur eine Antwort: Als Frau entsagen, um Mutter bleiben zu dürfen. Der Schmerz der Trennung vom Freund war der Preis, den sie zahlen mußte für ihres Kindes Rückkehr zu ihr. Und dafür war kein Preis zu hoch.

21. Kapitel.

Wie ein Träumender ging Joachim Drau durch die Tage, voller Angst aufzumachen, denn jeder brachte neues Erleben, neue Anerkennung, neue Ermutigung, den Weg weiter zu gehen, den er bisher unter solch unsäglichen Mühen gewandert. Wer lange im Schatten gestanden, den blendet das Licht. Darum mied er die Menschen, die das neuentdeckte Genie kennenlernen wollten, warf die Briefe in den Papierkorb, die ihm ins Haus flogen. Allzu wund geschlagen hatte ihn die Not, noch vertrug er die Neugier nicht, deren Sensationshunger vergeblich das Schweigen zu brechen suchte, in das der Mann seine übergroße Empfindlichkeit gehüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst-Gewerbe
Plastiken in Bronze, Marmor, Elfenbein. Erzeugnisse erster Künstler.
Schreibzeug-Garnituren, Uhren
Buchstützen in Marmor und Onyx.
Palmin Qualitäten und zeitgemäße Modelle.

Juwelier Roller
Chemnitz Königstraße 7 Ruf 21273

Aparter Schmuck
mit Aquamarinen, Turmalinen, Topasen in feinster Qualität.
Brillanten Perlen Juwelen
Uhrarmbänder
Fahrner Schmuck